

## Grußwort

Nikolaus Schneider

Sehr geehrter Herr Dr. Kops, meine sehr verehrten Damen und Herren,

im Namen der Leitung der Evangelischen Kirche im Rheinland heiße ich Sie alle sehr herzlich hier in unserem Film-, Funk- und Fernsehzentrum willkommen. Ich tue das insbesondere im Namen von Präses Kock, der nicht kommen konnte. Er ist in Berlin, medial gebunden, und das ist allerdings eine Erfahrung, die wir nun häufiger machen. Und wir wissen es auch zu schätzen, dass diese Verbindung von Kirche und Öffentlichkeit in dieser Weise möglich ist. Dass Sie ein kirchliches Medienzentrum für dieses Symposium gewählt haben, erfreut uns, insbesondere weil wir denken, dass der Umgang mit der Öffentlichkeit, die Gestaltung in der Öffentlichkeit, von ganz eminenter Bedeutung für das Zusammenleben der Menschen in unserem Lande ist. Und das ist ein Bereich, der für uns als Kirche äußerst wichtig ist.

Ich denke, die besondere Konstruktion des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in unserem Land hat Gründe. Es waren besondere Erfahrungen in unserer Geschichte. Einerseits der Umgang von Josef Goebbels und dem Ministerium für Propaganda und Volksaufklärung, in dem deutlich wurde, was mit diesem Medium alles angerichtet werden kann. Und wie Menschen in Abhängigkeit gebracht werden können und wie geradezu über Medien verhindert werden kann, dass man ein realitätsgerechtes Bild von sich, der Gesellschaft und der Welt überhaupt gewinnt. Und ich denke, es hat auch etwas zu tun mit der Zerschlagung der ersten Demokratie auf deutschem Boden, an dem ja auch bestimmte Medien beteiligt waren, Stichwort allein die „Hugenberg-Presse“. Ich denke, das waren besondere Erfahrungen, die gezeigt haben: dieses wichtige Instrument von Kommunikation in unserem Lande kann nicht einfach marktwirtschaftlichen Gesetzen unterworfen sein, und man muss auch darauf achten, dass eine Konstruktion gefunden wird, die mit einer bestimmten Staatsferne verbunden ist. Es gab ja schon sehr früh, etwa unter Adenauer, Versuche des Zugriffs, die mit Hilfe des Bundesverfassungsgerichts, wie Sie es schon gesagt haben, abgewehrt wurden. All dies war wichtig für die Entwicklung der zweiten Demokratie auf deutschem Boden, und dass diese Entwicklung bis zu diesem Tag so erfolgreich verlaufen ist, hat im Wesentlichen auch mit dem öffentlich-rechtlichen Hörfunk und Fernsehen in unserem Lande zu tun. Aus diesem Grunde reden wir von etwas äußerst wichtigem für das Zusammenleben der Menschen in unserem Lande.

Wozu dient eigentlich öffentlich-rechtlicher Rundfunk? Er dient dazu, dass Menschen in unserem Lande in die Lage versetzt werden, ein angemessenes Verständnis darüber zu gewinnen, wer sie selber sind, wie Entwicklungen in unserem Lande verlaufen, so dass sie selber handlungs- und entscheidungsfähig werden – als Staatsbürgerinnen und Staatsbürger. Dazu ist es unabdingbar, dass wir eine Instanz haben, die nicht nur bestimmte Interessen vertritt, sondern die auch in einem Abstand zu gesellschaftlichen Akteuren einen stärker beschreibenden und moderierenden Charakter hat, um eine unabhängige Meinungsbildung zu ermöglichen.

Wir wissen alle, wie schwierig das auch unter den Bedingungen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks ist, weil die gesellschaftlichen Akteure auch da versuchen, Einfluss zu gewinnen. Und manchmal hat man den Eindruck, dass die vielleicht erreichte Staatsferne durch eine zu große Parteinähe erkaufte wurde. Also die Probleme bleiben uns alle erhalten, und Kirchen kommen ja in diesem Zusammenhang auch vor. Trotzdem, unsere Konstruktion sichert es, dass nicht alleine nach der Quote geschaut wird und dass nicht alleine bestimmte Interessen, die sich im Wesentlichen wirtschaftlich definieren, vorrangig bestimmen, wie Informationen in unserer Gesellschaft weitergegeben, aufbereitet und den Menschen vermittelt werden.

Wir haben in diesem Zusammenhang eine Entwicklung zu sehen, die uns auch mit Sorge erfüllt, Thema Kriegsberichterstattung. Ich glaube, dass da auch eine neue Qualität erreicht wurde. Bei dem ersten Irak-Krieg wurde in anderer Weise berichtet, als es bis dahin üblich war. Journalistinnen und Journalisten konnten sich nicht mehr frei bewegen. Das war vorher natürlich auch unter den Bedingungen von Krieg so nicht möglich, aber es war doch weniger gelenkt. Wir merken heute, dass die Berichterstattung über diesen Krieg, der uns jetzt schmackhaft gemacht wird und mit dem wir vielleicht rechnen müssen, dass diese Berichterstattung, wenn es dann so kommt, eine völlig andere Qualität haben wird. Sie wird ständig unter dem Druck stehen, etwas legitimieren zu müssen, zu dem wir als Kirchen, evangelisch wie katholisch, ganz eindeutig und sehr klar Nein sagen – sittlich nicht gerechtfertigt. Und wenn man dann noch weiter beobachtet, wie etwa der Bericht der irakischen Regierung bei den Vereinten Nationen verarbeitet wurde, dass also auf diese Information zunächst die Vereinigten Staaten zugriffen und dann erst andere, ausgewählte Nationen, die Kopien und zensierte Ausfertigungen dieses Berichts erhielten, dann ahnt man, worum es bei den Medien und bei der Information der Öffentlichkeit geht.

Wir wünschen uns als Kirche, als evangelische Kirche im Rheinland, aber kann ich in unserer beider Namen sprechen, Bruder Vogt, wir wünschen uns als Kirchen, dass die bewährte und erfolgreiche Konstruktion eines öffentlich-rechtlichen Rundfunks unter den schwierigen Bedingungen in unserem Lande und den Bedingungen, die im europäischen Rahmen auf uns zukommen, erhalten bleibt. Und dass wir damit rechnen können, dass Menschen so informiert werden, dass Sie sich wirklich eine eigene Meinung bilden können, dass sie wirklich genügend Distanz erleben zu den jeweiligen Interessen, die sich in unserer Gesellschaft mit Informationen verbinden.

Von daher begrüßen wir es sehr, dass eine solche Vereinigung wie die Ihre, Herr Dr. Kops, sich diesem Gedanken verschrieben hat und etwa durch ein solches Symposium auch deutlich macht, weshalb diese besondere Konstruktion von großer Bedeutung für unsere Gesellschaft ist. Ein gutes Gelingen wünschen wir Ihnen, interessante Vorträge, und vor allen Dingen, dass Sie das Ziel, mit dem wir diese Konstruktion von Rundfunk und Fernsehen verbinden, dass Sie dieses mitbefördern und dass wir dieses auch erreichen: ein friedliches, ein gerechtes, ein sozial verträgliches Zusammenleben der Menschen in unserem Lande und auch darüber hinaus in Europa und in der Welt. Viel Erfolg für diesen Tag!